

Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien
Band: 37 (2004)

Artikel: Die Anfänge der Altnordischen Saga-Bibliothek
Autor: Fix, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HANS FIX, GREIFSWALD

Die Anfänge der *Altnordischen Saga-Bibliothek*

1. Die 18 Bände der *Altnordischen Saga-Bibliothek* (Halle 1892-1929) führen unter den größeren altnordischen Textsammlungen heute eher ein Schattendasein auf Bibliotheksregalen, als dass ich sie in den Händen der Studierenden sähe. Nicht allein die großen Isländersagas, sondern auch die übrigen Texte in dieser Sammlung scheinen durch neuere Ausgaben überholt. Ich will hier nun weder über ältere kommentierte Ausgaben und deren denkbare Wiederauflage oder Neubearbeitung reflektieren, noch den Vor- und Nachteilen unkommentierter Ausgaben verschiedener Qualität nachgehen, sondern darstellen, wie es dem Schweden Gustaf Cederschiöld gelang, eine deutschsprachige Editionsreihe aus der Taufe zu heben und welches Interesse er damit verband. Denn er überzeugte mit der Idee kommentierter altnordischer Textausgaben im Sinne der Teubnerschen Texte klassischer Autoren seinen Freund Hugo Gering, der seinerseits dann den Verleger Max Niemeyer überzeugte und der unendlich viel Energie in dieses ambitionierte und in seinem Anliegen gegen alle kleinliche Kritik doch erfolgreiche Unternehmen steckte. Schließlich führten trotz Mangels an willigen oder geeigneten Mitarbeitern von Anbeginn und allerlei sonstiger Probleme erst die bedrückenden wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland nach dem 1. Weltkrieg und der Tod der beiden Initiatoren, des erblindeten Cederschiöld (1849-)1928, des nimmermüden Gering bereits (1847-)1925, zur Einstellung des Unternehmens. Ob mit einer wesentlich verjüngten Redaktion – zu Eugen Mogk (1854-1939), dem Dritten im Bunde, traten 1927 Finnur Jónsson (1858-1934) und Emil Olson (1876-1937) – das Ende der *Altnordischen Saga-Bibliothek* hätte abgewendet werden können, bleibt offen.

Bislang ist über die Geschichte der *Altnordischen Saga-Bibliothek*, ihres Vorgängers, der *Altnordischen Textbibliothek* bzw. der *Altnordischen Texte*, und ihres Nachfolgers, der *Altnordischen Übungstexte*, m.W. fast nichts bekannt (vgl. Halldór Hermannsson 1933:24). Aus der umfangreichen Korrespondenz Hugo Gerings mit Gustaf Cederschiöld und Eugen Mogk lassen sich Hintergründe und Motivation für die Gründung der Sagabibliothek gut rekonstruieren, so daß ich zu einer anderen Einschätzung komme als Walter Baetke im programmatischen Vorwort zu seiner als Band 1 der 'Neuen Folge' der *Altnordischen Textbibliothek* erschienenen Ausgabe der *Hrafnkatla* 1952:

In der von Eugen Mogk herausgegebenen „Altnordischen Textbibliothek“ ist nur eine Saga herausgekommen, die Gunnlaugs saga Ormstungu, die 1926 in 3. Auflage er-

schienen ist, danach noch als 2. und 3. Band die von Finnur Jónsson besorgte Edda-Ausgabe. Die Textbibliothek mußte nach dem Willen Mogks der Sagabibliothek weichen, zu deren Herausgebern er ebenfalls gehörte. Daß sie einging, war damals schon bedauerlich, da die Sagabibliothek sich wesentlich andere Ziele gesetzt hatte als die Textbibliothek. Es fehlte in Deutschland an einer Sammlung, die die Sagas dem Studierenden und Liebhaber der altnordischen Literatur in handlichen, billigen und praktischen Einzelausgaben zugänglich machte.

Es war aber zunächst Verlegerentscheidung und nicht Mogks Wille, daß die *Altnordische Textbibliothek* der *Altnordischen Saga-Bibliothek* weichen mußte, jener neuen, von Cederschiöld unter tätiger Mithilfe Gerings konzipierten Reihe, die nicht nur kommentierte Texte, sondern auch ein Wörterbuch und ein Realienbuch enthalten sollte. Insofern ist es fraglich, ob das Eingehen der Textbibliothek, deren Ziel sich in der Bereitstellung von Text, Glossar und Registern erschöpfte, so bedauerlich war, wie Baetke schreibt; sie sollte doch einem anspruchsvolleren, von Mogk selbst letztlich begrüßten neuen Unternehmen für dieselbe Zielgruppe Platz machen! Bedauerlich erscheint das erst im Nachhinein, da die beiden für das Gesamtunternehmen und für ein ergiebiges akademisches Studium so wesentlichen und grundlegenden von Anfang an geplanten Ergänzungsbände, nämlich ein kurzes Wörterbuch als Ersatz für Theodor Möbius *Altnordisches Glossar* (Leipzig 1866) und ein kurzgefasstes Realienbuch als Ersatz für Karl Weinholds *Altnordisches Leben* (Berlin 1856) trotz vielfacher Bemühung nicht zustandekamen. Erst 1965-68 ersetzte Walter Baetke mit seinem *Wörterbuch zur altnordischen Prosaliteratur* den 100 Jahre alten Möbius, das neue Realienbuch fehlt noch immer.

Bevor Baetke das Vorwort zur *Hrafnkatla* mit dem weithin unerfüllt gebliebenen Wunsch schließt: „Möge die neue Folge der Altnordischen Textbibliothek dazu beitragen, das Studium des Altnordischen zu fördern und ihm den ihm gebührenden Platz an den deutschen Universitäten zu sichern“, motiviert er ganz nachvollziehbar seine 'Neue Folge' der *Altnordischen Textbibliothek* – wie 1965 auch sein Wörterbuch – aus den unmittelbaren Bedürfnissen der Nachkriegssituation.¹

Heute nachdem der Krieg die in den Bibliotheken und Instituten vorhandenen Hilfsmittel auch auf diesem Gebiet zum großen Teil zerstört hat, macht sich dieser Mangel um soviel stärker fühlbar; besonders leidet darunter das Universitätsstudium. Hier Abhilfe zu schaffen, war eine dringliche Aufgabe. Es erschien unter den obwaltenden Umständen als der einfachste Weg, auf die Altnordische Textbibliothek zurückzugrei-

¹ Auf Baetkes sachliche Vorbehalte gegen die 1934-35 von Eugen Mogk und Konstantin Reichert ebenfalls bei Max Niemeyer in Halle herausgegebenen *Altnordischen Übungstexte*: „Gerade die kleinen Íslendingasögur eignen sich am besten zur ersten Einführung in die altnordische Sprache und Literatur, besser auch als Auszüge aus größeren Werken, wie sie die 'Altnordischen Übungstexte' brachten. Der Student des Altnordischen lernt das Wesen der Saga besser verstehen, wenn er eine Geschichte ganz als wenn er Teilstücke von mehreren gelesen hat“, sei nur kurz verwiesen, denn seine eigenen Handexemplare der Hefte 2 *Egill Skallagrímsson* und 7 *Aus der Gíslasaga* in meinem Besitz zeigen nachhaltige Benutzung und Glossierung, die die Einwände de facto vielleicht relativieren.

fen und die mit der Gunnlaugssage so glücklich eröffnete Reihe fortzusetzen. Das verständnisvolle Entgegenkommen des Max-Niemeyer-Verlags in Halle hat es ermöglicht, den Gedanken in die Tat umzusetzen. [...]

Der Charakter und die Form der Sammlung, wie sie durch die Gunnlaugssaga vorgezeichnet sind, sollen in allem Wesentlichen gewahrt bleiben. Sie soll keine kritischen Ausgaben, aber wissenschaftlich zuverlässige Texte bringen; kritischer Apparat und Anmerkungen sollen auf ein möglichst geringes Maß beschränkt werden. Dagegen wird jeder Band mit einem Glossar versehen werden; das ist eine für den Anfänger, aber nicht nur für ihn, fast unentbehrliche Zugabe, solange es, nachdem der alte Möbius längst vergriffen ist, an einem altnordisch-deutschen Wörterbuche fehlt.

Auch die Orts- und Personenverzeichnisse werden beibehalten. [...] Da jede Saga in einer bestimmten isländischen Landschaft spielt und genaue Ortsangaben enthält, soll zum besseren Verständnis der Vorgänge jedem Band möglichst auch eine Karte beigegeben werden.

Eine Abwägung des wissenschaftlich oder pädagogisch Wünschbaren fehlt, wiewohl klar ist, dass eine Revision der (partiell veralteten) Kommentierung in den Ausgaben der *Saga-Bibliothek* einen deutlich größeren Aufwand erfordert hätte als der Rückgriff auf die schlichtere *Textbibliothek*.

2. Die Universitätsbibliothek Kiel verwahrt im wissenschaftlichen Nachlass von Dr. Hugo Gering, Professor für Nordische Philologie an der Christian-Albrechts-Universität von 1889-1921, neben anderem ca. 1900 Briefe, darunter seine langjährigen Briefwechsel mit Gustaf Cederschiöld und Eugen Mogk, den Mitherausgebern der *Altnordischen Saga-Bibliothek*.²

Hugo Gering hatte Gustaf Cederschiöld 1877 kennengelernt, als er diesen während seines ersten Kopenhagenaufenthalts zur Transkription der *Finnbogasaga* und der *Ævintýri* auf Veranlassung von Theodor Möbius in Lund besuchte.³ Eine lebenslange Freundschaft, die sich in 411 Briefen Cederschiölds manifestiert, war die Folge. Gerings Briefe an Cederschiöld scheinen vernichtet, jedenfalls habe ich bislang nur zwei im Nachlass Cederschiöld der UB Göteborg aufspüren können.

Die Korrespondenz Gerings mit Eugen Mogk wurde dagegen in Kiel weitestgehend zusammengeführt. So wie Hugo Gering nach dem Tod seines Mentors Theodor Möbius um Rückgabe seiner Briefe gebeten und diese – nach eigener Mitteilung

² In den kommenden Jahren hoffe ich, diese Briefe, aus denen im Folgenden buchstabengenau zitiert wird, nach und nach mit den noch vorhandenen Gegenstücken publizieren zu können. Den Universitätsbibliotheken in Göteborg, Leipzig, Lund und Kiel sowie der Kgl. Bibliothek in Kopenhagen danke ich für die Hilfe beim Einsehen und der Bereitstellung dieses Materials. – Ein erstes Ergebnis meiner Beschäftigung damit erscheint unter dem Titel „*Hochgeehrter herr professor! – Mein lieber Herr Doctor. Ratschläge an einen jungen Philologen*“ demnächst in einem Sammelband (Fix, Hans, 2003a).

³ „Jedenfalls gebe ich Ihnen einen Brief an Dr. Cederschiöld (einen Altersgenossen von Ihnen, wie ich vermüthe) in Lund, das Sie von Kph. nur in einem Tage – hin und zurück – besuchen können und wo Ihnen Dr. C. mit Rath u. That zur Seite stehen wird“, schreibt Theodor Möbius am 17.4.1877 an Hugo Gering.

vom 19.10.1890 an den in Leipzig vermittelnden Eugen Mogk⁴ – von Möbius Tochter Dorothea auch erhalten hatte, erbat seine Witwe, Else Gering, ermuntert vom Kieler Bibliothekar Dr. Olaf Klose den „sehr geehrten Herrn Professor“ Mogk in einem im Nachlass Mogk der UB Leipzig befindlichen Brief vom 8.1.1936 um seine Mithilfe zur Rückführung der Briefe ihres Mannes an dessen bereits verstorbenen Fachkollegen, nachdem sie einen Teil der in der Regel mit Eingangs- und Antwortdatum versehenen „wohlgeordneten Korrespondenz“ bereits der Kieler UB übergeben hatte. Aus der erhofften Rückführung der Briefe an Eduard Sievers (1850-1932) und Barend Sijmons (1853-1935) sowie der an Finnur Jónsson und Gustaf Cederschiöld ist zwar nichts geworden, aber Eugen Mogk selbst hat sich offenbar veranlaßt gesehen, Gerings Briefe an ihn zurückzugeben. Bis auf 19 Stücke im Leipziger Mogk-Nachlass liegen heute nämlich 207 Briefe Mogks (1882-1924) neben 181 Briefen Gerings (1880-1925) im Kieler Gering-Nachlass und bezeugen gleichfalls eine lebenslange Freundschaft, deren Beginn und Umstände allerdings im Unklaren bleiben. Noch in ihren beiden letzten Briefen, Mogks vom 6.12.1924 und Gerings vom 1.1.1925, also kurz vor seinem Tod am 3.2.1925, gilt die Sorge der Freunde der *Altnordischen Saga-Bibliothek* und ihrer Zukunft.

Zwölf Briefe Cederschiölds an Mogk im Leipziger Mogk-Nachlass sind inhaltlich für unser Thema unbedeutend. Beim Verlag Max Niemeyer existieren für die betreffende Zeit keine Archivalien mehr.

Die Briefe geben einen detaillierten Einblick in die Entstehung der *Altnordischen Saga-Bibliothek*, veranschaulichen das Netzwerk aus Sympathien und Antipathien der Beteiligten.

3. Nachdem sich die Germanistik als Disziplin etabliert hatte, erlebte sie einen bedeutenden Aufschwung, vgl. dazu etwa Janota 1980. Bei steigenden Studentenzahlen und verbesserten Berufsaussichten für Germanisten gab es Bedarf an Texten für diese Studenten, der offenbar über das Angebot der verschiedenen Lesebücher am Markt (s. Möbius 1880:16f.) hinausging. In dieser Situation hatte Wilhelm Braune zur *Gunnlaugssaga*-Ausgabe geraten, wie Mogk am 11.4.1886 das in der *Altnordischen Textbibliothek* zu erwartende Exemplar Gering ankündigt, verbunden mit der Bitte, es doch in der *Zeitschrift für deutsche Philologie* anzuzeigen (19 [1887]:494-501), die Gering von 1889 bis zu seinem Tode herausgeben sollte.

In nächsten Tagen werde ich mir gestatten, Ihnen meine kleine *Gunnlaugssaga* zuzusenden. Sie macht keinen Anspruch auf eine wissenschaftliche Neuheit; Braune hat mich mehrmals dazu angespornt, weil er den Mangel eines solchen Heftchens so sehr empfinde. Sie ist für Anfänger berechnet, normalisiert, mit kurzem Glossar und literarhistorischer Einleitung. Nur von der Einleitung fehlt mir noch der Aushängebogen,

⁴ „Meine an Möbius gerichteten Briefe sind mir von frl. Dorothea zugestellt worden. Leider fehlten die ersten Jahrgänge, die jedenfalls noch von M. selbst vernichtet sind. Aber auch der Rest ist mir noch sehr wertvoll.“

doch sollen in nächster woche die ersten exemplare fertig gestellt werden. Wenn Sie dann dem büchelchen einige worte spenden wollten (vielleicht bei Zacher), so würde ich mich recht freuen.

Bereits am 13.12.1883 hatte Mogk ihn über eine neue, noch namenlose Reihe informiert, die er ursprünglich zusammen mit skandinavischen Kollegen publizieren wollte und wofür er den Rat von Möbius und Gering suchte.

Haben Sie noch nichts von unseren geplanten editionen (Dahlerup, Noreen und ich) gehört? Jch habe bis jetzt noch tiefes schweigen darüber bewahrt, allein ich habe aus dem norden briefe erhalten, welche auf ein bekanntsein unseres planes schließen lafsen. Auch über diesen möchte ich gern zuvor noch einmal mit Jhnen sprechen, (und dann auch mit Möbius).

Erst drei Jahre später und nach dem Erscheinen der *Gunnlaugssaga*, am 6.1.1887, versucht Mogk, Gering zu einer Ausgabe der *Völsungasaga* in seiner Reihe anzuregen, nachdem Finnur Jónsson nicht nur eine *Edda*-Ausgabe zugesagt hatte, sondern angeblich auch in die Redaktion der *Altnordischen Textbibliothek* eingetreten war.

In die redaction der textausgaben ist überhaupt jetzt der Finnur Jónsson mit eingetreten; er beabsichtigt zunächst die Eddalieder herauszugeben. Können wir denn nicht von Jhnen einmal eine ausgabe erhoffen? Jch habe es immer nicht gewagt im hinblikke auf Ihre beschränkte Zeit zu Jhnen mit einer solchen bitte zu kommen, doch würde ich mich sehr darüber freuen. Vor allem brauchen wir eine ausgabe der *Völsungasaga*.

Gering bleibt aber hinhaltend und erklärt am 5.2.1887 als Extraordinarius für deutsche Philologie aus Karrieregründen verständlicherweise:

Ihre freundliche aufforderung, an der textbibliothek mitzuarbeiten, will ich nicht rundweg ablehnen, kann Ihnen aber vorderhand eine bindende zufage nicht geben. Es ift meine abficht, sobald ich etwas muße finde, mich wider einmal auf anderem gebiete zu verfuchen u. von neuen arbeiten im bereiche der nord. philologie – fo sehr dieselben meine ganze luft u. neigung erwecken – vorläufig abzusehen. Ich bin almählich in den geruch gekommen, nichts zu verftehen als altnordifch, u. möchte diese meinung einmal durch die tat widerlegen.

Mogks *Altnordischer Textbibliothek* war trotz Braunes Ermunterung und internationaler Bemühung offenbar nicht viel Resonanz vergönnt. Zwar erschien 1888 Finnur Jónssons *Edda* Teil 1, Teil 2 folgte 1890, aber anderes kam offenbar nicht vom Fleck, so dass Mogk am 20.1.1890 noch einmal einen Vorstoß bei dem inzwischen in Kiel als Ordinarius für Nordische Philologie etablierten Gering zur Mitarbeit unternimmt, und diesem sowohl die angesprochenen Fachkollegen als auch Desiderate benennt.

Haben Sie nicht einmal zeit und lust, für mich einen text herzustellen? Die *Eyrbyggja* z. b. ist vergriffen und schon widerholt ist nachfrage nach ihr gewesen. Recht nötig wäre auch eine neue ausgabe der *Ragnarssaga*, wie überhaupt einer ganzen reihe der mythischen sagas. In Kopenhagen ist man auf diesem gebiete schrecklich bequem. Noreen versprach mir bei seinem letzten hiersein auch einen altschwedischen Text; am

liebsten hätte ich Um styrilsi konunga ok höfpinga. Larsson läfst wegen der Friðþjófssaga gar nichts von sich hören. Ich glaube, man hat ihm in Berlin den kopf verdreht.

Gering geht darauf nicht schriftlich ein, sondern kündigt vielmehr am 20.3.1890 einen Besuch in Leipzig an, bei dem er Mogk und Möbius offenbar über die neuen mit Cederschiöld geschmiedeten Pläne informierte, die letztlich das Ende der schleppenden *Altnordischen Textbibliothek* bedeuteten.

4. Zum Sommersemester 1889 war Hugo Gering als Nachfolger von Theodor Möbius auf das Kieler Ordinariat berufen worden, sein Freund Gustaf Cederschiöld verließ wenig später seine Position als Schulleiter in Göteborg, die er – ohne Aussicht auf eine Professur in Schweden – im September 1882 angetreten hatte.⁵ Er gratuliert Gering am 9.1.1889 zur Berufung nach Kiel und freut sich darauf, im Sommer Arbeitspläne für die Zukunft miteinander zu diskutieren;

Hjärtlig tack för Ditt bref med de glädjande underrättelserna! Måtte detta år uppfylla och öfverträffa alla de förhoppningar, Du gör Dig med afseende på Din nya verksamhetskrets!

Äfven jag har länge önskat, snarare än hoppats, att Du skulle bli Möbii efterträdare. Hvad det skall bli trefligt att i sommar öfverlägga med Dig om framtida arbeten i isländsk filologi!

denn auch er wird sich verändern, wenn auch weniger glücklich als Professor Gering; er kehrt zum 1. Juli als Mitarbeiter von Svenska Akademiens Ordbok nach Lund zurück.

Ty, ser Du, jag har också en nyhet att tala om – jag kommer att i sommar flytta till Lund för att åter egna mig åt vetenskapliga sysselsättningar. Jag har dock ej haft den lyckan som Du att bli professor (ej ens extra ordinarie), utan har endast fått ett anslag af Svenska Akademien för att biträda Söderwall med arbetet på den stora svenska ordbok, hvartill förberedelser länge fortgått, och hvars redigerande i år skall begynna.

Jag gläder mig rätt mycket åt denna förändring, ty lexikonsarbetet kommer utan tvifvel att passa mig bättre än skolbestyren. De senare ha på sista tiden förefallit mig tunga nog, ty min hälsa har varit tämligen svag – i synnerhet till följd af den öfveranstängning, jag fick genom mitt medarbeterskap i flickskolekomitén – och mina nerver äro ännu ganska ömtåliga.

⁵ In einem Brief vom 27.7.1882 teilt er „Bäste Broder Gering“ das Ergebnis einer schicksalhaften Reise nach Göteborg mit: „Denna resa har för mig varit ödesdiger. Jag har nämligen antagit en plats som föreståndare för en flickskola i Gbg; lönen är god, arbetet icke altför betungande och af sådant slag, som jag redan i några mån försökt och förstår. Min plats som docent här i Lund lemna jag vid början af höstterminen för alltid. Utsigten för mig att blifva professor är, till följd af olyckliga förhållanden i `de svenska´ universitetens inrättning, ganska ringa och blir ännu mindre därigenom att jag lemna akademien.

Dock skall jag icke, hoppas jag, blifva alldeles förlorad för vetenskapen. Mina ämbetsåligganden i Gbg torde lemna mig minst lika mycken tid öfrig för lärda sysselsättningar, som jag haft de sista åren. Men naturligtvis blir det svårare att idka vetenskapligt skriftställer i en stad, där hvarken universitet eller något betydligare bibliotek förefinnes.“

Am Schluss des Briefes wird noch einmal die Freude über die räumliche Annäherung formuliert und die Hoffnung auf ein baldiges Treffen in Kopenhagen, das für unser Thema nicht ohne Folgen blieb.

Ja, käre, gamle vän! det var verkligen en oväntad glädje för mig, att vi skulle komma att bo hvarandra så nära! Nu skall jag väl se till att kunna komma öfver till Köpenhamn några dagar i juli eller augusti för att då kunna få språka med Dig om nytt och gammalt. –

Dieses Treffen wird am 28.8.1889 mit dem expliziten Hinweis auf künftige Zusammenarbeitspläne angekündigt

Men om ett par dagar hoppas jag kunna meddela Dig, hvilken dag jag kommer till Köpenhamn. Jag längtar mycket att få träffa Dig, och har ju mycket att språka med Dig om; en plan för framtida samarbete har jag också att omtala.

und tags darauf, am 29.8., konkretisiert auf Sonntag, den 1. September vormittags.

Trefligt vore, om vädret blefve så vackert, att vi kunde företaga en "Skovtur".
Also, auf baldiges Wiedersehen, Brüderchen!

Ob das Wetter wandertauglich war, wird nicht berichtet; am 8. oder am 15.9. fand jedoch Gerings Gegenbesuch in Lund statt, bei dem die beim Kopenhagner Treffen entwickelten Ideen wohl weitergeführt wurden, denn am 16.3.1890 erinnert Cederschiöld „Bäste broder Gering“ an die diskutierten Pläne.

Och så måste Du berätta för mig, hvad Du f. n. tänker om mitt förslag till ett Saga-Bibliothek. Anser Du ej, att planen är god och bör af oss utföras? Har Du möjligen redan sonderat någon förläggare?

Om möjligt, borde på en gång utkomma minst 2-3 band sagor (med kommentarier) jämte ordbok. Utan att ordboken finnes med strax från början är ringa afsättning att påräkna. Visserligen kan det då icke förekomma, att ordboken i vissa fall blir otillräcklig; men detta kan hjälpas genom kommentarierna till de särskilda sagorna. Å andra sidan blir det för hvarje utgifvare – kommentator en fördel att med ordboken vid sidan kunna efterse, hvad han behöfver förklara.

Du tycktes hysa motvilja mot ett lexikon utan hänvisningar till källorna; Du bör väl dock medgifva att ett sådant kan vara mycket brukbart; såväl för de moderna språken som för latinet finnes ju åtskilliga sådana.

Att utelemna hänvisningarna till källorna blir naturligtvis ett *conditio sine qua non* för ordbokens 1) tidiga utkommande, 2) prisbillighet och 3) lätthandterlighet (sammanträngda form).

Pauls Encyklopedie torde befria oss från omsorgen om ett särskildt häfte med antikviteter, verslära och grammatiken. Eller hvad tror Du? Jag har ännu ej ur denna synpunkt granskat encyklopedien.

Hvad nu återigen ordboken angår, så blir det väl nödvändigt, att Du tager den på Din lott, käre Gering! Svårt och tidsödande blir ju arbetet, men så blir ju också förtjänsten så mycket större; boken skulle här i Norden kunna uttränga de äldre lexika hos sådana studerande, som ej blefve specialister i ämnet; ty med Ditt Eddaglossar och för skaldespråket, Wiséns Carmina Norrœna, skulle de hjälpa sig. – I det nya lexikonet behöfde intet afseende fästas vid visorna; det blefve kommentarierna i de särskilda sagorna, som finge förklara dem.

Förr än vi träffat några närmare öfverenskommelser angående lexikonet, och förr än Du hört Dig för hos någon förläggare och öfvertygat Dig, att han vill åtaga sig affären på för oss drägliga villkor – förr anser jag det icke tjäna mycket till, att jag börjar för söket att redigera en saga med inledning och kommentar. Men lusten därtill har jag ingalunda förlorat, och mina studier i sagorna har jag på lediga stunder i vinter fortsatt (mitt opusculum om Glúma torde bära spår däraf).

De sagor, jag särskildt vore hågad att utgifva, äro: Bandamanna o.s.v. = alla dem som jag någon gång förut tryckt (= 10 stycken), dessutom Hrafnkels, Eyrbyggja, Glúma, möjligen Friðbjófs – alla dessa har jag ganska noga studerat. Bäst vore väl att börja med några af de mest populära, t. ex. Hrafnkels eller Friðbjófs, måhända båda på en gång; om Du då, såsom Du sade, tager Gunnlaugs s. – och dessutom ordboken, så blir det ju en vacker början.

Damit fällt nicht nur zum ersten Mal der Name des Vorhabens, sondern Gustaf Cederschiöld gibt mit seinem Vorschlag im Kern das ganze Programm und den Publikationsablauf vor.

Und nun geht es Schlag auf Schlag, und so will ich es auch mit Hilfe von Briefauszügen darstellen. Cederschiölds Brief war am 18.3. angekommen, am 20. schreibt Gering an Mogk über seine familiären Reisepläne (zu den Großmüttern) nach Halle Ende März und einen Abstecher nach Leipzig, der wohl am Dienstag, den 8.4., stattfand, wie Möbius in seiner Willkommenskarte im Gering-Nachlass vom 5.4.1890 hoffte. Dass die neuen Pläne in Leipzig tatsächlich besprochen wurden, ist insofern zweifelsfrei, als am 17.4. Gering dem „lieben herrn doctor“ Mogk das Ergebnis seiner Verhandlungen mit dem Verleger Max Niemeyer in Halle mitteilt und dabei offensichtlich Bezug nimmt auf das Gespräch in Leipzig und die dort diskutierte Arbeitsteilung am geplanten Wörterbuch. In keiner Weise wird dabei explizit, dass Mogks *Altnordische Texte* der *Altnordischen Saga-Bibliothek* weichen werden.

Täglich war es meine abficht, Ihnen über das resultat meiner verhandlungen mit Niemeyer nachricht zu geben, aber erft heute wird es mir möglich, Ihnen zu schreiben. Inzwischen ift Ihnen vielleicht schon aus Halle selbst mitteilung zugegangen, sodafs ich Ihnen nichts neues melde, wenn ich Niemeyers bereitwilligkeit, das neue unternehmen ins leben zu rufen, anzeige. Er will pro bogen 30 mark zahlen (incl. redactionshonorar), ein anerbieten, mit dem man, wie ich meine, zufrieden sein kann.

Eine schlimme sache ift nur die fertigtstellung des wörterbuchs. Ihren vorschlag, die arbeit zu teilen, habe ich vielfach erwogen und finde, dafs wir dadurch vielleicht wirklich am erften zum ziele kommen. Ich habe bereits an Cederfchiöld geschrieben, ob er etwa geneigt ift, die Riddarafoqur zu excerpieren. Wollen Sie nicht die mythifchen sagas übernehmen? Aber ich fürchte, dafs bei der vielen arbeit, die noch auf Ihnen laftet, Sie wenig luft dazu haben werden. Was meinen Sie dazu, wenn man Boer aufforderte? Er scheint ja, da er die Ragnarsfaga herauszugeben gewilt war, auf dem eingefchlagenen wege weiter fortschreiten zu wollen. Für die hiflor. sagas und die Islend. foqur fände sich dann vielleicht auch jemand; schlimmsten fals übernahme ich eine partie, wäre auch event. bereit, die ausarbeitung zu beforgen.

Wann genau Cederschiöld informiert wurde, ist unbekannt,⁶ aber am 19.4. antwortet er bereits mit weiteren konkreten Vorschlägen und mit einigen Nachfragen bezüglich Gerings Verlagsverhandlungen. Cederschiöld ist mit den Rahmenbedingungen des Verlegers für die *Altnordische Saga-Bibliothek* zwar sehr zufrieden, aber keineswegs begeistert von der Randbedingung, dem neuen Unternehmen einen dritten Redakteur in der Person des bisherigen Herausgebers der *Altnordischen Textbibliothek* aufzutroyieren. Für diesen sieht er denn auch zumindest anfangs eine klare Hintergrundrolle vor und bietet an, einen Entwurf für das Unternehmen vorzubereiten, dem Mogk eben zustimmen müsste.

Mycken tack för Ditt bref och för den goda nyheten, att Du skaffat förläggare! Hans villkor finner jag vara så goda, som man kunde hoppas, snarare bättre.

Jag vet ej, om jag riktigt uppfattade somligt i Ditt bref. Var det Niemeyer, som hade förlagt Mogks "Altnordische texte"? Och kunde N. förmås till öfvertagande af Sagabiblioteket endast därigenom att "Altnord. t." upphörde och M. inträdde i redaktionen af Sagabibl.?

I och för sig själf tror jag ej det vara någon fördel, att redaktörerna bli tre i stället för två, så mycket mera som alla bo på olika platser och konfererande således mycket försvåras. Jag ser ingen annan utväg, än att Dr Mogk får nöja sig med att, åtminstone till en början, vara mera "Ehrenmitglied" (sleeping partner), än aktiv deltagare i redaktionen; ty eljest fruktar jag, att planen alltför mycket kan bli lidande. Naturligtvis måste det skriftligen uppgjorda prospekt, som väl bör tillsändas påtänkta medarbetare, underställas M^s gillande och vara försedt äfven med hans underskrift, men vi två böra först ha blifvit ense om prospektet i dess helhet. Äfven granskningen af de första häftena bör i främsta rummet tillkomma oss.

Vill Du, så skall jag uppgöra ett utkast till prospektet och sända det till Dig, så att Du sedan får yttra Dig därom och föreslå ändringar däri. Säg mig, om Du önskar ha det så! Jag skall då genast utskrifva förslaget; anteckningar i och för detsamma har jag redan uppgjort.

Att fördela lexikonsarbetet på många synes mig vara en nödfallsutväg, som vi icke böra tillgripa förr, än vi försökt annan lösning på frågan. Bäst hade det varit, om Du kunnat åtaga Dig arbetet; men då Du ej vill, vore det väl rådligast att försöka få en isländing därtill. Hvad säger Du? Skola vi göra ett försök med gamle Jón Þorkelsson i Reykjavík? Han är van vid ordboksarbete och känner sagorna väl; mycket flitig är han också, biträden med ordens insamlande har han lätt att få i Reykjavík. Björn Magnússon Ólsen kunde också vara att tänka på, antingen som biträde åt J. Þ. eller som själfständig redaktör, om J. Þ. ej är villig att åtaga sig saken. Jag känner dem bägge rätt väl och kan korrespondera med dem i frågan.

⁶ Cederschiölds Brief vom 16.3.1890 wurde am 25.3. beantwortet. Wenn wir nicht annehmen, dass die Verhandlungen mit Niemeyer in Halle schon an diesem 25. oder gar früher stattfanden, also in Leipzig nur über ein *fait accompli* geredet wurde, muss es vor dem Leipziger Gespräch entweder Vorverhandlungen mit Niemeyer oder noch einen nicht als weitere Antwort vermerkten Brief an Cederschiöld nach dem Leipziger Gespräch vom 8.4. gegeben haben. In jedem Fall hätte Cederschiöld deutlich früher als Mogk Kenntnis von den Verlagsverhandlungen gehabt, was mir durchaus wahrscheinlich und plausibel erscheint.

Din afsikt att själf utgifva Eyrbyggja finner jag synnerligen god; sagan är en af de bästa, och det är förträffligt, om den kan vara en af de första, som vi utgifva; den lämpar sig väl som mönster för en hel klass. För min del börjar jag helst med Magus s. eller Bandamanna, snarast den förre. Wisén torde kunna förmås att utgifva Njála; bestämdt vill han icke lofva det, men han förefaller hågad därtill. – Vi få se till, att bland de först utkommande sagorna är någon, som berör Danmarks eller Norges historia, och som utgifves af resp. dansk eller norrman. – – –

Mera nästa gång! Så snart jag får besked från Dig om prospektet, får Du åter höra af mig. – –

Mogk reagiert positiv auf die Verlagsneuigkeiten. Am 20.4. kommentiert er die ihm noch neuen Ergebnisse von Gerings Verhandlungen mit Niemeyer, aus denen jedoch die Aufgabe der *Altnordischen Textbibliothek* nicht hervorgeht, und konkretisiert seine von Gering schon halb akzeptierten Vorschläge, wie sich das vorgesehene Wörterbuch in Verbindung mit den Neuausgaben in Serien arbeitsteilig erarbeiten ließe.

Dafs Niemeyer auf Jhren Vorschlag eingegangen ist, freut mich. Auch das honorar ist ein ganz leidliches. – Die wörterbuchfrage hat auch mich beschäftigt. Wollte einer allein die arbeit übernehmen, so wäre das eine lebensarbeit und ich glaube, weder Cederschiöld noch Sie noch ich würden den 1. band der neuen serie erleben. Also nach dieser seite hin ist m. e. nichts anzufangen. Die verteilung der einzelnen hauptgattungen der sagas ist im hinhlick auf jenen arbeitsplan natürlich das bessere, aber auch sie bietet unleugbar schwierigkeiten. Denken Sie nur, welche arbeit hätte z. b. der, welcher die Jslendingasögur und die Konungasögur auszieht (z. b. die Flateyjarbók, die manches enthält, was ich sonst nirgends gefunden!) (Auch das ungleiche abliefern der beiträge!)

Werden aber die gebiete geteilt, so kann zu leicht die arbeitsteilung dem buche den stempel der zersplitterung aufdrücken. Mit den fehlern, die in den ausgaben sind, rechne ich da noch nicht (und diese sind in den Ungerschen und Vigfússonschen texten ganz enorm!); die neuen wörter und ausdrücke, die die neue collation der hss. ergibt, können in der ausgabe selbst in die anmerkungen gebracht werden. Nun will ich Jhnen einen plan vorlegen, der in meiner gedankenkammer sich immer heimischer macht; er gründet sich auf die einfache wahrnehmung, dafs der wortschatz der nordischen prosa in den einzelnen werken unter dem einflusse der kategorie des werkes steht: gewisse worte finden sich nur in den Jslending[a]s., andere nur in den Kon[un]g[als]. wider andere nur in den F[orn]a[aldar]s[ögur]., Norð[ur]l[anda]., noch andere in F[orn]a[aldar]s[ögur]. S[u]ð[ur]l[anda]. (, den Riddarasög.) Das hängt teils mit dem ursprung der saga, teils mit dem inhalt der saga zusammen und ist m. e. ganz natürlich. Auf grund dieser thatsache liesse sich nun vielleicht folgendermassen die schwierigkeit betr. des wörterbuches heben:

- 1.) Die sögursammlung erscheint in serien, die serie zu 12 Nos. (resp. 13.)
- 2.) Die 1. serie wird sofort an die bearbeiter der ausgaben verteilt und zwar enthält diese:

a) 3 Jslendingasögur	
3 Konunga "	
3 Mythische "	(Fas. Nöl.)
3 Fornalds. Söl.	(Ridd. s.)

- 3.) Vor herstellung des textes zieht jeder bearbeiter die saga sprachlich aus; die auszüge werden dann von einem mit controlle zusammengestellt. Der letztere umstand macht es wünschenswert, dafs der ausziehende bei seltenen u. schwierigen worten und wendungen die stelle auf seinem auszuge bemerkt; ins wörterbuch natürlich kommt das citat nicht.

So ist das gebiet beschränkt, das jeder zu bearbeiten hat, alle arten der sagas (und somit der kern ihres wortschatzes) sind vertreten, die controlle ist leichter und einheit wird sich nicht allzuschwer herstellen lassen.

- 4.) Das Wtb. erscheint natürlich als 1. band '(Eingangsband)' der serie.
- 5.) Vor beginn der 2. serie wird auf gleiche weise für die 12 folgenden bände gearbeitet. Zu dem Wtb. der 1. serie erscheint dann ein supplementheft, das auf der einen seite die neuen wörter enthält, auf der anderen event. nachträge zur 1. serie (denn: errare humanum est). Sie werden sehen, dass ein solches supplementheft ziemlich klein wird.

Was meinen Sie hierzu? So ist man auch nicht gezwungen, den einen nur eine kategorie von sagas ausziehen zu lassen.

In der Zwischenzeit erörtern die Herausgeber miteinander Niemeyers Vertragsbedingungen, und Cederschiöld versucht, für Ausgaben und Hilfsbücher dem Arbeitsaufwand entsprechend unterschiedliche Honorare festzuhalten sowie einen Editionsgeamtplan zu entwerfen. Am 22.5.1890 teilt er dazu mit:

Bästa tack för Dina bref! Tämligen strängt upptagen de sista dagarna har jag ej fått ro att skrifva ut prospektet; men strax efter pingst skall Du få det.

Så länge vill jag emellertid ej uppehålla kontraktsformulären, utan återsänder dem härmed. Några anmärkningar har jag ej att göra, utom den att en paragraf måhända borde införas, däri stipulerades, att beträffande glossar och andra "Hilfsbücher" (ickektextupplagor) skulle gälla särskildt aftal om villkoren. Det blir nämligen omöjligt att få glossaret utfördt för samma pris som textupplagorna.

Gering kann sich mit Mogks arbeitsteiligem Wörterbuch nun doch nicht anfreunden, denn, um die Reihe in Fahrt zu bringen, müssen zuerst Editionen her. So schreibt er Mogk am 23. Mai zunächst, welche Ausgaben nach dem Stand seiner und Cederschiölds Überlegungen von wem übernommen werden.

Ihr vorfchlag, das wörterbuch zur Saga-bibliothek betreffend, will mir nicht recht einleuchten. Wir bekämen ftatt eines wörterbuchs eine ganze reihe, und das würde die benutzung doch in unerträglicher weise erschweren! Cederschiöld will versuchen, einen Isländer für die ausarbeitung zu gewinnen. Wir dürfen aber auf die vollendung des wb. nicht warten, sondern müfsen einige textbände vorher herausgeben. Ich will mich an die Eyrbyggja machen, Cederschiöld denkt zuerst die Magus- und Bandamannafaga zu bearbeiten, Wifén übernimmt vielleicht die Njála. Sie werden wol die Gunnlaugsfaga zuerst zu commentieren wünschen; haben Sie fonst noch besondere lieblinge? Die Jómsvíkinga wird natürlich Peterfens zufallen.

Und gleich am 29. Mai legt er wesentlich nach und rückt entschuldigend damit heraus, dass er aus Gründen der Einfachheit für den Verleger rein formal und unter Verzicht auf besondere Rechte die Hauptverantwortung übernommen habe.

Sie empfangen anbei die mir von Niemeyer gefanten contractentwürfe (A contract mit mir, B mit den einzelnen mitarbeitern). Rechts stehen einige von mir vorgeschlagene änderungen. Cederschiöld ist einverstanden, meint aber, es müsse noch ein § aufgenommen werden, worin bestimmt wird, daß für die hilfsbücher (wörterbuch pp.) besondere contracte vereinbart werden sollen, da die arbeit hier größer ist als an den ausgaben. Bitte, teilen Sie mir Ihre meinung u. ev. amendements baldigst mit. Daß ich mir den titel eines hauptredacteurs angemacht habe, geschah nur der form wegen, da Niemeyer der einfachheit halber nur mit mir ein schriftliches abkommen treffen wolte. Ich beanfpruche keinerlei vorrecht.

Schon am 2. Juni antwortet Mogk, ohne auf die Übernahme der Verhandlungsleitung mit dem Verlag einzugehen. Ob ihn der neue Lauf der Dinge verletzte oder ob er in der Herausgebertrias glaubte besser agieren zu können und sich den Umständen entsprechend wohl fühlte, ist schwer auszuloten. Ihm geht es jetzt um Gesichtswahrung gegenüber seinem Herausgeber Ludvig Larsson, der für die *Altnordische Textbibliothek* zu anderen Konditionen verpflichtet war und den er in das neue Unternehmen einbinden will; dazu muss er natürlich auch wissen, wie die beiden Herren aus Lund zu einander stehen. Daneben gibt er sich arbeitseifrig bezüglich der zu kommentierenden *Gunnlaugssaga*. Diese wird jedoch – trotz vielfältigen Drängens – nie erscheinen, sondern die alte Ausgabe in der *Altnordischen Textbibliothek* wird 1908 umgearbeitet und 1926 verbessert neu aufgelegt.⁷

Und nun zu Ihrem letzten brief. Den kontrakt habe ich durchlesen und bin damit einverstanden; es ist ja im ganzen derselbe, wie ich ihn s. z. mit Niemeyer geschlossen habe. Betreffs der hilfsmittel teile ich allerdings vollständig Cederschiölds ansicht. Namentlich für ein glossar ist entschieden 20 m. pro bogen zu geringes honorar. Und Niemeyer kann dafür auch mehr geben, da doch aller wahrscheinlichkeit nach der umsatz des hilfsmittel ein größerer ist als der der texte. Texte schafft sich wol selten einer alle an, wer aber sich einen text anschafft, kauft auch das glossar. Eins möchte ich noch bemerken: als redacteur der altnord. Texte habe ich 'ebenso Niemeyer' mit Larsson betreffs der ausgabe der *Friðþjófs saga* abgeschlossen, mit Boer wegen der *Ragnarssaga* angeknüpft. Beides ist vor Ihren mitteilungen hier in Leipzig geschehen. Larsson habe ich sogar vor ostern um das mscr. getreten; er schreibt mir, er wolle in diesem jahre wenn möglich den text fertig stellen. Ist es Ihnen nun recht, wenn ich ihn auffordere, diesen für das neue unternehmen herzustellen? Freilich hat es dann seine schwierigkeiten wegen des honorars, da im kontrakt zwischen Niemeyer u. ihm 25 m. ausgemacht ist. Wie steht sich Cederschiöld mit Larsson? Leichter knüpfbar liegt die sache bei Boer. Dieser hat noch keinen kontrakt unterzeichnet und sich nur mir gegenüber bereit erklärt, die ausgabe der *Ragnarssaga* zu übernehmen. Darf ich ihm sowol wie Larsson gegenüber von dem neuen unternehmen sprechen, da ich ihre briefe gern beantworten möchte? – Ich lese von nächsten wochen ab mit meinen zuhö-

⁷ Während im Vorwort zur 3. Auflage von einer Rechtfertigung abgesehen ist, versucht Mogk bei der 2. Auflage noch zu erklären: „Es lag nicht in meiner Absicht, die *Gunnlaugs saga* in der Weise, wie sie die Altnordischen Texte verlangten, nochmals herauszugeben. Die Texte räumten der Sagabibliothek den Platz, und so sollte auch die *Gunnlaugs saga* in einer neuen Gestalt in der Sagabibliothek erscheinen. Da ich jedoch von verschiedenen Seiten angegangen wurde, die Textausgabe, die längst vergriffen war, schon ihres Glossars wegen nochmals herauszugeben, ließ ich mich schließlich zu dieser neuen Auflage bestimmen.“

ern der altnord. grammatik (8 mann) wider Gunnlaugssaga und werde bei dieser gelegenheit den commentar mit ausarbeiten. Viel habe ich schon bei dem letzten male zusammengestellt. Das enge verhältnis zwischen der Gunnlaugss. u. Bjarnars. ist auch mir ganz klar; sie werden darüber in der einleitung ausführlicheres finden.

Am 3. Juni meldet sich Cederschiöld wieder bei „Käre broder Gering“ mit dem Editionsplan,⁸ Vorschlägen für Mitarbeiter aus Skandinavien nebst Bedenken sowie – ganz Organisator – einem Grundsatzvorschlag zur Arbeitsteilung in der Redaktion.

Allt för länge har Du fått vänta på det utlofvade “prospektet”, som här nu ändtligen sändes! [...] Min önskan är, att Du ville meddela mig Dina åsikter om det medsända skrifvelseförslaget. Jag hoppas, att Du ej får mer att anmärka, än att det får plats på ryggsidorna och i margin. Vill Du sedan sända mig Dina kontreförslag, så skall jag taga dem i öfvervägande och ofördröjligen gifva Dig vidare besked.

När vi två kommit öfverens om skrifvelsens innehåll och Dr. Mogk äfven godkänt det, så kunde vi ju taga afskrifter [Fn.: Att trycka ett så litet antal exemplar torde ej vara lämpligt.] på tyska och svenska, gemensamt underteckna dem alla samt skicka de svenska till skandinaverna, de tyska till icke-skandinaverna. De personer bland de förstnämnda, som enligt min åsikt böra anmodas, äro: 1) Dr Finnur Jónsson, 2) Dr Björn Magnússon Ólsen, 3) Kand. Werner Dahlerup, 4) Dr Kr. Kålund, 5) Overlærer B. Hoff i Sorø, 6) Rektor M. Nygård i Norge, 7) Dr Hj. Falk i Kristiania, 8) Doc. C. af Petersens, 9) Prof. Th. Wisén, 10) Lektor O. Klockhoff i Sundsvall, 11) Kand. R. Arpi i Uppsala, 12) Dr A. U. Bååth i Göteborg. [Fn.: Kanske ock: 13) Prof. S. Bugge och 14) Prof. L. F. A. Wimmer.] – Däremot går det icke an att (ännu åtminstone) anmoda Dr Ludv. Larsson härstädes, enär Wisén är förbittrad på honom och icke skulle vilja vara med, om Larsson anmodades, utan då vara ogynnsamt stämd mot hela företaget, hvilket för mig vore ganska olägligt. Tyskar (holländare ?) få naturligtvis Du och Mogk föreslå. Mr Powell i Oxford är väl `icke` värdt att tänka på? – –

Vore det ej lämpligt, att de tyska utgifvarnas arbeten i regeln granskades af mig, de skandinaviska utgifvarnas af Dig eller Mogk? – Tycker Du det vara skäl, att jag någon dag reser in till Köpenhamn för att försöka vinna Finnur Jónsson för ordboksförslaget samt Kålund för Realhandboken? – –

Mogks Versuch, über das Verhältnis zwischen Cederschiöld und Larsson Klarheit zu bekommen, führte zu einer klaren Ablehnung der Übernahme der Larsson-Edition in die *Saga-Bibliothek* vorderhand. Dem von Theodor Wisén in seiner Arbeit an Svenska Akademiens Ordbok abhängigen Cederschiöld blieb eigentlich keine Entscheidungsfreiheit, denn die Zeit hatte Wiséns Verbitterung nach Larssons – wie wir heute wissen – weitestgehend berechtigter Kritik von 1888 an dessen Ausgabe des isländischen Homilienbuchs (Lund 1872) noch nicht geheilt.⁹ Gering gibt am 10.6. das Resultat der Nachfrage an Mogk weiter.

Heute empfieng ich von Niemeyer die nach meinen vorfchlägen abgeänderten verlagscontracte. Zu der exception der hilfsbücher hat er ebenfals feine zustimmung erteilt.

⁸ Weder diesen Entwurf noch den veränderten und schließlich von Niemeyer gedruckten Editionsplan, der an eine Reihe potentieller Mitarbeiter verschickt wurde, habe ich bislang zu Gesicht bekommen.

⁹ Vgl. zum Vorgang und seiner Beurteilung de Leeuw van Weenen (1993:5f.).

Mit Larsfon ift es eine heikele fache. Cederfchiöld hat ausdrücklich die bedingung gestelt, dafs er vorläufig nicht aufgefordert wird, da fonft Wifén an der Bibl. nicht mitarbeiten u. den neuen unternehmen feindlich gefint sein würde. Ich fehe demnach keinen anderen ausweg, als dafs Larsfon die Friðþjófsfaga noch als 3. band Ihrer altn. texte herausgibt. – Boer wird natürlich seine Ragnarsfaga ebenfogern für die Bibl. wie für die Texte bearbeiten. [...]

Demnächst erhalten Sie den entwurf eines rundschreibens an die mitarbeiter unferer Bibl., das von Cederfchiöld verfasst ift, von mir aber noch etwas umredigirt und verkürzt werden foll.

Zum Editionsplan, Gerings Änderungen und Zusätzen äußert sich Cederschiöld wieder am 20. Juni. Er schlägt eine Verkleinerung des Gesamtunternehmens auf 30-40 Bände vor, um die potentiellen Mitarbeiter auf die wesentlichen Texte zu konzentrieren.

Mycken tack för Ditt bref och Din omarbetning af mitt utkast! Jag tror, att formen vunnit genom omarbetningen, och jag har äfven funnit ett par goda tillsatser.

Några småsaker synas mig ännu behöfva diskuteras. Det är bra, att vi medsända en förteckning på sådana sagor, som vi önska i första rummet få utgifna. Men Din lista synes mig något för omfattande. Vi borde väl helst icke låta antalet band `i listan´ gå öfver det i själfva prospektet omtalade. Snarare vore väl fråga om, huruvida ej detta borde sättas något lägre t. ex. "30-40".

Vi skulle då vinna fördelen, att våra blifvande medarbetare tvingades att välja bland de allra lämpligaste sagorna, d.v.s. de allmännast intressanta, så att i[c]ke bland de första 2-3 dekaderna komme med några sagor af mera omtvistligt värde. Jag medger, att valet blir svårt, synnerligen i afseende på "Islendingasögur". Jag har emellertid försökt utplocka de märkligaste och har i Din lista utmärkt dem med asterisk. Går vårt företag – som jag hoppas – lyckligt, så [är] det ju lätt att efterhand vidga serien; men just för att få framgång måste man börja med "Standard works".

Hvad säger Du därför om att till en början blott utbjuda ett mindre antal, ungefärligen så många, som jag märkt med stjärna? Du måste taga i beräkning, att flera af dem komma att uppta[ga] mer än ett band; Heimskringla, hvilken vi måste söka att mycket snart få utgifven, lär väl ej gå på mindre utan snarare mer än sex band, så mycket vísur, som där finnes att förklara.

Frågetecken har jag satt vid sådana sagor, som jag anser att vi alls icke, åtminstone ic[ke] till en början, borde befatta oss med.

Några småanmärkingar till programmet skulle jag ytterligare vilja framställa till Ditt bepröfvande. – Sid. 1: "in mehrere bände"; parentesen "(2-3)" torde få strykas, ty Heimskringla kan, som sagdt, omöjligt rymmas i 3 bd. Likaså borde, som nyss anmärkt, helst "40-50" ändras till "30-40", om Du vill i öfverensstämmelse därmed ändra listan. [Fn.: Om listan bör väl sägas, att den ej är obetingadt bindande, ty den kommer nog att förefalla godtycklig, och kan ej annat.] – Ett litet tillägg till denna passus kunde möjligen ifrågakomma: att nämligen helt små sagor, som till innehåll och ursp[ru]ng stå i nära sammanhang med hvarandra kunde förenas i ett band, med gemensam inledning. Så t. ex. vore det ej olämpligt att sammanföra "Artus-kappa sögur" (Möttuls, Ívents, Erex och Parcevals), eller Gautreks saga och Hrólf s. Gautrekssonar.

Sid. 3. Inledningen borde väl äfven innehålla något om sagans olika redaktioner och dess[as] inbördes förhållande – det är ju själfklart, men bör väl utsägas. – Bäst är ju, om inledningen är delad i korta stycken med särskilda öfverskrifter och ord-

nings- (paragraf-) nummer, för att lätta hänvisningar i noterna. Men kanske behöfver det ej uttryckligen sägas? – Bland de propedeutiska arbetena borde vi äfven nämna Nygaards större handbok; vi ha nu ingen norsk omn[ä]md. – I stället för det obestämda "hilsbücher" bör måhända uttryckligen sägas realhandbok och syntax; meningen är ju icke att [Fn.: I de första, före glossaret och grammatiken utkommande banden.] öfversätta alla ord, som ej finnas `hvar ö en af' i de läseböcker, som läsaren förut kan ha lärt känna, eller att förklara grammatiska former (annat än rent undantagsvis).

Blir det ej så godt att trycka prospektet? [De]t blir knappast dyrare än att låta renskrifva en 20-30 exemplar och vi kunde då – om det annars är lämpligt – sända exemplar till tidskrifter och större tidningar, som sålunda kunde omnämna saken. Måhända böra vi dock vänta med den periodiska pressens underrättande, till dess vi ha ett par band färdiga; det är bättre att saken kan omtalas som redan fra[m]skriden ett stycke än att den blott kallas en plan. Däremot kan det vara godt att sända prospektet äfven till sådana vetenskapsmän, af hvilka vi svårligen ha någon aktiv hjälp att hoppas, men hvilka likväl genom en inbjudan kunna känna sig smickrade och bli välvilligt stämde för det hela. För ö[fr]jigt kan det ju nog hända, att vi någon gång få en medarbetare där vi ej vänta det.

Det gläder mig, att Du snart kan taga ihop med Ditt arbete på Eyrb[byggja]. äfvensom att Du valt just denna saga, för hvilken jag alltid haft synnerlig förkärlek. Kunde vi ställa den som "I." i samlingen, vore det ju bäst. – För egen del funderar jag emellanåt på inledningen till Mágus s.; den kommer att göra m[ig] åtskilliga svårigheter. På allvar kan jag ej taga fatt med redigerandet förr än i höst.

Erst am 22. Juni wird unverkennbar, dass Mogk sich voll mit dem neuen Unternehmen *Saga-Bibliothek* unter Gerings Führung und dem damit verbundenen Ende seiner *Textbibliothek* identifiziert und hofft, dass sich das Problem mit Larssons bisheriger Terminverzögerung auf der langen Bank von selbst löst.

An Boer habe ich dieser tage wegen der sagabibliothek geschrieben. Larsson gegenüber habe ich natürlich geschwiegen. Ein heft noch erscheinen zu lassen, nachdem das neue unternehmen in kraft getreten ist, das kann ich nicht gut heifsen. Sobald das programm des neuen unternehmens heraus ist, erlischt meine sache. Überhaupt hat mich Larsson schon jahrelang hingehalten, und sein letzter brief war der art, daß ich gar nicht böse bin, wenn aus seiner Friðþjs. nichts wird. Die herren Berliner scheinen ihm etwas in den kopf gesetzt zu haben. Verharrt er auf seinem contracte, gut, so mag da die saga bei Niemeyer erscheinen, aber nicht als heft meiner textbibliothek. Wir könnten ja aus rücksichten gegen Niemeyer mit der commentierten ausgabe der Friðþjófs saga zunächst noch warten.

Am gleichen Tag schickt Gering den sogenannten Prospekt, also den Editionsgeamtplan, an Mogk und stellt die Namen potentieller nicht-skandinavischer Herausgeber, Hoffnungen und Bedenken inklusive, in den Raum.

Sie empfangen anbei den bereits angekündigten prospect, dem ich einen brief Cederfchiölds mit verschiedenen kleinen änderungsvorschlägen beifüge. Haben Sie die güte, mir baldigt mitzuteilen, ob Sie mit der falsung einverstanden find, resp. welche zufätze oder modificationen Sie für wünschenswert halten.

Niemeyer wird ja wol bereit sein, eine anzahl von exemplaren (50 würden wol genügen) drucken zu lassen. Übrigens glaube ich, daß es am besten sein wird, in dem prospect die anrede fortzulassen und jeden der in aussicht genommenen mitarbeiter unter beifügung der gedruckten grundzüge unseres planes schriftlich zur teilnahme kurz aufzufordern. Wir könnten ja uns darüber einigen, wer von uns beiden an die 'einzelnen' nichtscandinavischen gelehrten zu schreiben hat. Leider wird die zahl derselben nicht besonders groß sein: Konr. Maurer u. Heinzel werden schwerlich sich bereit finden lassen, Kölbing und Brenner haben dem nordischen ziemlich valet gefagt, und so bleiben nur jüngere leute übrig, von denen keiner genügende proben seiner tüchtigkeit abgelegt hat (Detter, Burg, Bernh. Kahle – von Ranisch, Her[r]mann u. Hirschfeld ganz abgesehen!) Ist Ihr landsmann Henzen etwa tanti? Wie steht es mit Döring? Hat er noch luft und zeit, sich mit nord. dingen zu befassen? Und wissen Sie sonst noch jemand, der in betracht zu ziehen wäre? Es ist gut, daß uns wenigstens die 2 Holländer sicher sind!

Niemeyer schickte mir dieser tage einen brief Detters, worin dieser ihm 2 fornaldráttur (Ásmundarfaga kappabana u. Hrólf's faga Gautreksfönar), die er nach Holm. 7, 4° herausgeben will, zum verlage anbietet. Ein empfehlendes schreiben Heinzels lag bei. Niemeyer hat D. geantwortet, daß er sich mit mir in verbindung setzen möge. Da aber Detter mit seiner arbeit beinahe fertig ist, wird er sie schwerlich nach unserem plane umschmieden wollen.

Ich freue mich sehr darauf, daß wir im juli das ganze unternehmen mit einander mündlich besprechen können.

Mogk antwortet prompt am 25.6., plädiert für klare Verhältnisse bezüglich der beiden bei Niemeyer erscheinenden Reihen und fügt den Namen Golthers, der schließlich das erste Heft der *Saga-Bibliothek* edierte, Gerings Mitarbeitervorschlägen bei. Zudem sollte das Deutsche als Editionssprache festgeschrieben werden.

Wertester herr Professor,

Ich habe heute früh alles erhalten, danke Ihnen dafür und sende umgehend den entwurf mit einigen randbemerkungen zurück.

Die erste betrifft mich persönlich. Ich möchte im entwurfe eine fußnote angebracht haben, daß die altnord. texte von nun an aufhören. Sie werden sicher schon im interesse der sache damit einverstanden sein, denn wer davon nichts weiß, wird sich kopfschüttelnd doch fragen, was die beiden unternehmen neben einander wollen, zumal ich auch bei dem jüngsten mit beteiligt bin.

Für Cederschiölds ansicht, mehrere kleine sagas in einem hefte zu vereinen, mag ich mich nicht recht zu erwärmen, wenn auch die sagas inhaltlich in gewissem zusammenhange stehen. Dagegen glaube auch ich, daß sich die zahl der bände, in der eine saga erscheinen soll, nicht festsetzen läßt. Dürfte es nicht vielleicht geraten sein, den äußersten quantitativen umfang eines bandes festzusetzen? Etwa 12 bogen? (Das namenverzeichnis kommt bei mehreren bänden doch nur in den letzten band?) Durch solche bestimmung ist dem bearbeiter eine ungefähre grenze gesetzt, wo er die einzelnen bände zu schließen hat, und auf der anderen seite werden ihm in bezug auf die zahl der bände keine vorschriften gemacht. – Ferner 'habe' ich eine bemerkung gemacht, die die grammatik betrifft. Wir haben leider für das altisl.-norw. keinen Rydqvist. Nun habe ich aber die bemerkung gemacht – Sie sicher ja auch –, daß in den sagas (und den hss.) noch so viele bisher unbekannte formen stecken, die uns erst zum verständnis verschiedener sprachlicher erscheinungen führen. Wie schwer es aber

ist, dieselben zu sammeln, wissen Sie ja gewiß selbst; ich habe in diesem semester bei meiner grammatik manche schöne stunde dabei vergeudet. Wer aber eine saga herausgiebt u. die hss. neu vergleicht, dem wird es nicht schwer fallen, seltene formen seines textes zu sammeln u. übersichtlich zusammenzustellen. Ich bin weit davon entfernt, an eine lautliche monographie der hss. zu denken, wie sie heute an der tagesordnung ist; nur besonders wichtige und auffallende formen (namtlich gebilde der formenlehre) sollen im textkritischen anhang auf c. 2 seiten verzeichnet werden. Dadurch erhalten zugleich die texte für den grammatiker einen wert, und ich glaube, es ift nicht zum nachteil des ganzen unternehmens.

Endlich möchten wir doch noch unter no. 6 ausdrücklich erwähnen, daß einleitung und fußnoten in deutscher sprache verfaßt werden. Das ist doch wol auch Ihre ansicht? Meinetwegen könnten sie auch in dän. oder schwed. sprache geschrieben sein, nur meine ich, daß dies besonders hervorgehoben werden müßte. In diesem falle würden wir freilich in Deutschland ein etwas geringeres absatzgebiet haben, da ich von verschiedener seite weiß, wie man sich gerade bei den nord. ausgaben an dieser äußerlichkeit stößt.

Was die auswahl der aufzunehmenden sagas betrifft, so stimme ich ebenfalls Ceder-schiöld bei, daß wir im anfang die zahl der texte beschränken. Dagegen vermisse ich auf der liste einige der wichtigsten Konungasögur: die beiden Ólafssagas, die Sverriss., die Hákonarsaga. Gerade die letzteren zwei sind doch für die literaturgeschichte, überhaupt für das leben und treiben zur blütezeit der altisl. literatur so von bedeutung, daß ich sie schmerzlich missen würde. Die Fornaldarsögur 'Norðrlanda' müssen auch mit der zeit alle neu herausgegeben werden. Die alte ausgabe von Rafn ist ganz untauglich. Ihre bedeutung aber ist m. e. noch lange nicht genügend erkannt. Trotz ihrer fabelei sind es quellen, in denen sich volksglauben, (aberglauben), volkssitte, die volksdichtung, (namtl. das märchen) zeigt, wie in wenigem: es sind die Þjóðsögur og æfintýri des späteren mittelalters.

Und nun zu Ihrem brief. Ihre ansicht, jeden mitarbeiter unter beifügung des gedruckten entwurfs persönlich zur teilnahme aufzufordern, kann ich nur billigen. Leider habe auch ich die erfahrung machen müssen, daß die zahl der mitarbeiter nicht groß ist. Von Herrmann und Hirschfeld ist m. e. entschieden ganz abzusehen; sie sind ja im einfachsten nicht zu hause. Henzen wird sich schwerlich auf die herausgabe von texten einlassen. Er ist dichter und spielt als folcher hier eine nicht unbedeutende rolle. [Fn.: Er ift überhaupt schon 40 jahre.] Sein Parzival, (von dem ich überhaupt nicht viel halte), soll nächstens über die gröfseren bühnen Deutschlands gehen; und infolge dieses erfolges wird er sich wol ausschließlich der dichtkunst widmen. Dagegen ersprießt in einigen jüngeren ein für die nord. philologie begeistertes geschlecht. Einer meiner schüler z. b., der vorige woche über den Mönch Oddr und seine Ólafssaga promoviert hat, ist ein durchaus tüchtiger philolog, von dem wir sicher gutes zu erwarten haben. Für einige Konungasögur würde er sich vorzüglich eignen. Ferner ist von Grimma aus (von seinen lehrern) ein jüngerer student an mich empfohlen (C. Kuchler), der sich ausschließlich mit nord. philologie beschäftigen will. Er studiert gegenwärtig in Kopenhagen (im 1. semester!). Von hier aus hat er mir dieser tage etwas zugesandt. Seine pläne freilich kenne ich nicht näher; soviel ich aber aus Grimma erfahre, scheinen sie mir etwas phantastisch. (Er wolle einmal anstellung als deutscher lehrer auf Island suchen!) Maurer werden Sie schwerlich zur herausgabe eines textes bringen. Er schrieb mir heute wider recht trübselig. Aber haben Sie nicht an Golther gedacht? An ihn will ich ja gern wegen der angelegenheit schreiben, da ich so wie so öfter mit ihm briefe wechsle.

Nächsten sonnabend haben wir in Halle deutschen abend. Ich fahre vielleicht früher hinüber u. werde dann mit Niemeyer auch wegen der prospekte sprechen. Sicher ist er zum drucke von c. 50 stück zu bewegen.

Wie zufrieden Gering mit der Mogk von Cederschiöld zugewiesenen und von diesem akzeptierten Hintergrundsrolle war, zeigt sich am 29.6.

Heute nur ein paar worte, lieber freund (wollen Sie sich nicht in zukunft auch diefer anrede bedienen – der unterschied unserer jahre ist ja kein sehr bedeutender und auf den unterschied der stellung gewicht zu legen fällt mir nicht im traume ein!), um Ihnen für Ihren langen brief vom 25. herzlichst zu danken. Ihre monita sollen bei der schlussredaction sorgfältig erwogen und, soweit es sich tun läßt, berücksichtigt werden. Dafs Hákonar faga und Sverris faga (die in meinem verzeichnis nicht fehlen) aufgenommen werden, halte ich auch für wünschenswert; entbehrlicher scheinen mir die beiden Ólafs fogur, da die vitae der beiden könige ja doch schon in der H[eims]kr[ingla] enthalten sind.

Dafs Sie Golther anwerben wollen, ist mir recht – nur fürchte ich, dafs er, wenn er etwa eine mythische faga zur herausgabe wählen sollte, zu stark im Buggefchen fahrwalser segeln wird. Sehr erfreulich wäre es ja auch, wenn Ihr ungenanter schüler (natürlich G. Morgenstern) als eine tüchtige kraft sich erweisen sollte. Herr C. Küchler scheint aber doch noch ein zu grünes küchlein zu sein, um mit ihm ernstlich zu rechnen.

Dafs einleitung und fußnoten in deutscher sprache abgefafst werden (auch von den nordischen mitarbeitern) ist selbstverständlich!

In den folgenden Wochen und Monaten geht es vor allem um die Fertigstellung des Gesamtplanes und dessen Umsetzung, um die Gewinnung von Mitarbeitern, deren Vorzüge und Nachteile immer wieder angesprochen werden. Am 18.7. rückt Cederschiöld von der ursprünglichen Idee ab, den Prospekt für skandinavische Mitarbeiter auch auf schwedisch vorzulegen.

Men till saken, d.v.s. besvarandet af Dina frågor! Jag har intet att invända mot Dina förslag. Sverrissaga och Hákonar s. Hákonarsonar må gärna komma med på listan, om Du önskar det. Min mening, då jag utslöt dem, var att vi i första rummet borde ha den genom stilens och innehållets behag vida mer framstående Hkr. och ej locka någon att låta `en eller annan´ af sagorna om partistriderna komma ut tidigare än Hkr; men vi kunna ju ändå hålla strängt på, att Hkr utgifves först.

Vidare går jag gärna in på, att vi sända handbref med prospektet, och jag åtager mig gärna att skriva till dem, som jag känner närmare. Till några kan jag gärna personligen öfverlämna prospektet och mundligen gifva besked. Tryckes prospektet snart, så att jag redan i början af augusti får några exemplar, så kunde jag vid mitt tillämnade besök i Köpenhamn besörja öfverlämnandet till dem af kollegerna, jag då träffar. Naturligtvis är det nog med en tyisk text.

Huruvida Detter är en pålitlig sagoutgifvare, kan jag lyckligtvis bli i tillfälle att kontrollera genom hans (tillämnade) upplaga af Ásmundar s. och Hrólfis s. Gautrekss. – af bägge har jag nämligen afskrifter, då jag fordom haft tanke på deras utgifvande. Visar det sig, att D. har benägenhet att slarfva, få vi hålla efter honom.

Har Mogk gillat vårt prospekt? Han bör väl ha uttalat sig, innan manuskriptet sändes till Niemeyer för att tryckas. – –

Auf Mogks Postkarte vom 30. Juli 1890 über die Aufgabenteilung

Die prospekte der SB. sind mir heute zugesandt worden, und ich werde dieselben baldigst versenden. Zuvor aber noch eine anfrage: an wen gedenken sie expl. zu schicken? Ich möchte dies wissen, damit wir nicht doppelt senden. Es kommen dabei vor allem Dahlerup, F. Jónsson, Boer in betracht. Zarncke gedenke ich nach meiner Rückkehr nach L. persönlich ein expl. zu überbringen; es ist nur der aufmerksamkeit wegen. An Maurer schicken sie wol eins?

bezieht Gering sich am 3.8.1890. Wieder wird klar, dass Cederschiöld und Gering sich als Initiatoren die erste Wahl bei den Mitarbeitern vorbehalten.

Lieber freund! In erwidrerung Ihrer freundl. zeilen vom 30. möchte ich Sie bitten, an nordische fachgenossen vorläufig nicht zu schreiben, da diese wol fämtlich von Cederschiöld aufgefordert werden, der in diesen tagen nach Kbhn geht, um persönlich für unsere sache zu werben. Dafs Sie Zarncke ein expl. geben, ist mir natürlich durchaus angenehm; ich lasse Sievers auch eins zugehen, obwol er schwerlich mitarbeiten wird. Ferner dachte ich an Heinzel, Brenner u. Kölbing zu schreiben, allerdings ohne viel hoffnung auf erfolg. Sijmons, der schon seine mitwirkung zugesichert hat, erhält ebenfalls von mir ein expl., auch Detter, der hoffentlich als tüchtig sich bewähren wird (Heinzel scheint grofse stücke auf ihn zu halten). So blieben Ihnen wol vorderhand nur Boer und Golther (Morgenstern ?). – An Maurer schicke ich dieser tage auch ein expl.; unfer gemeinfamer nekrolog auf Möbius ist fertig, ich hatte ihm was ich geschrieben habe zugefant u. er hat es gebilligt. Dafs Sie bereits an dem comm. zur Gunnl. arbeiten, ist ja sehr erfreulich; ich hoffe in den ferien auch mit der Eyrb. ein gutes stück vorwärts zu kommen.

Am 9.8. berichtet Cederschiöld Gering über seine wenig erfolgreichen Aktivitäten zur Gewinnung von Mitarbeitern und über seine Vorbehalte gegenüber Kölbing:

Mycken tack för Dina båda bref och för öfversändandet af prospekten! I dag har jag återkommit från min Köpenhamnsfärd. Det är egentligen med Kålund, jag rådplägar; han är, enligt min mening, f.n. den kompetentaste att bedöma dylika ting. Själff kan han ännu så länge ej åtaga sig någon medverkan, men han gaf mig goda råd med afseende på medarbetare. Till utarbetande af realhandboken föreslog [han] Docent Dr Valtýr Guðmundsson, Gísli Brynjólfssons efterträdare, fackman på området "Altnordisches Leben"; också hjälpte han mig att taga reda på V. G. ute i Gamle Taarbæk, och befanns denne villig att åtaga sig arbetet. Två år tror han sig behöfva att bli färdig därmed. Jag hade ett långt samtal med honom i ämnet, 'fann honom vara förständig' och hoppas nu, att Du och Dr Mogk icke ha något emot mitt provisoriska arrangement.

Till utarbetande af ordboken trodde Kålund, att Docent Finnur Jónsson eller Kand. Pálmi Pálsson (i Reykjavík) skulle vara lämpligast, så snart Du själff ej ville åtaga Dig detta göra. F. J. är f. n. på landet ett par mil från Kphmn, men kommer in till staden emellanåt. Jag sökte honom förgäfves de tre dagar, jag tillbragte i Kphmn. Nu skall jag skrifva till honom. Åtager han sig ej (han är redan engagerad i flera företag), så skrifver jag till Pálmi Pálsson – denne har utgifvit Króka Refs s. samt skall vara synnerligen grundlig, ordentlig, kunnig och flitig. – Wimmer och Dahlerup voro ej i Kphmn för tillfället; jag skall snart skrifva till dem, liksom till några andra.

Hvad nu angår Kølbing's forslag – hans brev återsändes härmed – är jag af Din mening, att de Romantiska sagorna ingenlunda förtjäna en särskild volym af literaturhistorisk behandling i vår samling. Vidare vill jag ej medgifva, att K. får utgifva Bevers s. i vårt Sagabibl.; så mycket som jag sysselsatt mig med denna saga, skulle jag ej (såsom granskare ex officio) kunna finna mig uti, att K. afveke från de åsikter, jag bildat mig om textförhållandena m. m. Vi skulle ej komma öfverens, därom är jag viss. – Dessutom är Bev. s. till språkformen mycket underlägsen flera andra af de romantiska sagorna och bör ej komma strax i början af publikationerna. Jag förbehåller mig också att få pröfva, om jag ej själf kan få tillfälle att publicera den. – Däremot har jag intet emot, att K. tager fatt på Flóres s., hvilken ju är upptagen på vår lista, och af hvilken för öfrigt ingen lämplig och lätt tillgänglig upplaga finnes.

Hvad säger Du? borde vi ej låta K. försöka sig på denna uppgift först? Sedan kunna vi se, om han bör betros med utgifvande af Artúskappa sögur. – –

Kålund har i det hela varit så vänlig och hjälpsam, att jag tror det vara lämpligt att Du skrefve ett par rader och äfven för Din [rä]kning tackade honom för det understöd, han lemnat företaget.

Die Bedenken Cederschiölds gegenüber Kölbing gibt Gering am 15.8. an Mogk weiter

Sie erhalten anbei einen brief Kølbing's (die antwort auf meine aufforderung zur mitwirkung an der S.B.) und ein schreiben Cederfchiölds, den ich zunächst um feine meinung über die wünsch'e Kølbing's befragt hatte. Man muß bei dem letzteren daran sich erinnern, daß C. K's erstes buch sehr ungünstig recenziert 'hat' [Germania 20 (1875):306-317] und seitdem ein mißtrauen gegen ihn hegt, obwol K's spätere arbeiten doch wol geeignet waren, fein wißsen und können in besserem lichte zu zeigen. – Bitte, teilen Sie mir nun baldigt mit, was Sie über die sache denken. Meines erachtens wäre K. zu antworten, daß wir sein anbiet'en, die Flóres saga zu edieren, dankend acceptieren; die Bevers saga behalte sich Cederfchiöld vor; übrigens könne diese erst in zweiter reihe berücksichtigt werden, falls das unternehmen überhaupt prosperiere. Die lit. gefch. der romant. sagas müßsen wir leider ablehnen.

Cederfchiölds bericht über feine Kopenhagener reife, die ja leider infolge der abwesenheit mehrerer fachgenossen vorläufig keine großen resultate erzielte, werden Sie mit interese lesen.

und setzt am 28.8.1890 mit Bezug auf zwei im Nachlass nicht vorhandene Briefe lobend, aber auch die Aufgaben in der Reihe deutlich strukturierend fort:

Für zwei liebe briefe (16. VIII. und 25. VIII) habe ich Ihnen heute zu danken. Mit großer befriedigung habe ich gelesen, mit welchem erfolge Sie für unsere S. B. tätig gewesen sind. Ich habe inzwischen nur noch von Heinzel eine antwort erhalten, und zwar – wie vorauszu sehen war – eine abschlägige: das ausgabenmachen sagt ihm, wie er schreibt, nicht zu. Brenner verhält sich schweigend.

Boer wird sich vorläufig mit der Ragnars saga begnügen müßsen; für die Volfunga saga hat sich Sijmons schon entschieden (wenn das auch noch lange wege haben wird) und die Jómsvíkinga f. habe ich bereits Carl af Petersens angeboten. Aber warum will Boer nicht zuerst die Orvar-Odds f. vornehmen? von dieser würde er doch am schnellsten einen commentierten text liefern können.

Daß Golther die Íslendingabók bearbeitet, ist mir recht; Cederfchiöld wird, wie ich denke, auch nichts dagegen einzuwenden haben. – Die Friðbj. f. ist noch nicht vergeben und kann ja vorläufig zurückgestellt werden.

Ihre abmachung mit dr. Morgenstern hat mich aber – offen gestanden – etwas erschreckt. Eine so schwierige aufgabe wie die edition der Heimskringla, die sehr umfassende philol. und hiflor. vorkenntnisse verlangt, übersteigt meines erachtens die kräfte eines anfängers, und wenn er der tüchtigste wäre, und ich bin sicher, das Cederfchiöld derselben meinung sein wird. Ich möchte Sie daher bitten, diese abmachung zu redressieren. Der junge mann wird es uns beiden (Cederfchiöld und mir), die wir ihn persönlich nicht kennen und keine probe seiner fähigkeiten gesehen haben [Anm.: Können Sie mir nicht ein expl. seiner difs. verschaffen?], nicht übel nehmen können, wenn wir wünschen, das er an einem minder schweren unternehmen seine tüchtigkeit erweise. Hierzu möchte ich die kleine Droplaugarsona saga empfehlen. Diese kann er während der wintermonate, die er in Kbh. zuzubringen gedenkt, ganz gut bewältigen; es ist also eine arbeit, bei der man einen baldigen abschluss vor augen hat, während die Hkr., wie Sie selber bemerken, ihn jahre lang beschäftigen würde. Im eigenen interesse des dr. M. wie in dem unfrigen scheint es mir zu liegen, das er sich zunächst durch eine kleinere arbeit baldigst einführe: fällt diese, wie ich hoffe, nach wunsch aus, so kann ja an die Hkr. immer noch gedacht werden, obwol ich es allerdings vorziehen würde, einen skandinavischen gelehrten mit dieser aufgabe zu betrauen.

An Kölbing habe ich geschrieben, das wir seinem entchluss, die Flóres saga für uns zu bearbeiten, mit dank zustimmen, sein spezialhandbuch der romant. sagaliteratur aber ablehnen müssen, und das Cederfchiöld die Bevers saga sich vorbehalten habe. – [...]

PS. Sobald Boer (Ragn., Orvar-Oddr),
Golther (Ísl.bók) und
Morgenstern (Dropl.)

ihre definitive zusage erteilt haben, schreiben Sie mir dies wol (nebst den genauen adressen), damit ich Niemeyer veranlasse, den herrn die verlagscontracte vorzulegen.

Am 13.9. berichtet Cederschiöld wieder über seine Versuche, Mitarbeiter zu gewinnen.

Äfven jag har åtskilligt att förtälja. Högst skattar jag det, att Prof. Gustav Storm lofvat utgifva Sverris saga och Hákonarsaga Hákonarsonar, hvilka han under de senare åren genomgått på föreläsningar. Vid jul- eller nyårstiden skall han komma till Kbhvn för att taga 'närmare' reda på det därvarande handskriftmaterialet. – Vidare skrifer han: "Heimskringla er et saa storarted Foretagende, at jeg ikke tør love noget, og desuden kunde et saadant Løfte komme i Kollision med Planer, vi har her hjemme om en Ud-gave af Hovedhaandskrifterne. Men det skulde ikke undre mig, om ikke Dr. Finnur Jonsson havde Lyst paa denne Ud-gave; jeg ved han har gjort Forstudier i den Retning." – Om det senare längre fram!

Dr Finnur Jónsson skref till mig, att han icke vågade åtaga sig Glossaret, enär han redan förbundet sig till vissa arbeten under de närmaste 4-6 åren (särskildt för en literaturhistoria). Däremot trodde han sig nog kunna bli i stånd att besörja någon sago-upplaga under de närmaste åren, hälst Eigla, hvars handskriftförhållanden han bäst känner till. Till utförande af Glossaret anbefalde han Kand. Pálmi Pálsson i Reykjavík. Då samme man rekommenderats äfven af Dr Kålund, ansåg jag mig hafva goda skäl att antaga, det han vore lämplig, och jag har därför skrifer ett utförligt bref till honom med förslag, att han skulle åtaga sig arbetet; jag hoppas, att Du och Dr Mogk gillar denna åtgärd.

Häromdagen hade jag besök af Kand. Mag. Bogi Melsteð, hvilken nyligen aflagt "magisterkonferens" i historia med isländsk historia som specialitet. Denne M. betygade, hvad äfven Dr. Finnur J. skrifvit, att vårt företag väckt mycken glädje bland isländingarne. M. visade också mycken lust att få vara med; han hyste eget nog alldeles samma planer som Dr Morgenstern: Heimskringla ville han tillsamman med Dr Finnur J., hälst taga, men eljest Droplaugarsona s.; nu i vinter skulle han dock ej få tid till något arbete af detta slag, och det var ej fullt visst, om han sedan skulle kvarstanna i Kbhvn eller återvända till Island. Jag har ingenting lofvat (men ej håller sagt honom något om Dr Morgensterns planer); vi ha således fria händer. I hvarje fall böra vi tillse, att Hkr. får en värdig utgifvare; det är väl den viktigaste af alla de skrifter vi vilja utgifva.

Vidare bör jag omtala, att Wisén uttryckt rätt mycken lust för att utgifva Hallfreds s., innan han vågar sig på Njála. --

Valtýr Guðmundsson kan ej skrifva sin realhandbok annat än på danska.

Am 14.9.1890 schließlich sind die Verträge mit den Herausgebern der beiden ersten Hefte der *Saga-Bibliothek* unterwegs gebracht, wie Gering als dem Verleger gegenüber 'geschäftsführender' Redakteur Mogk mitteilt:

Besten dank für Ihre freundl. mitteilungen vom 7. h. Herr Niemeyer ift von mir aufgefordert worden, den herren dr. Golther und Boer die contracte vorzulegen, damit auch das geschäftliche in ordnung komt.

Es freut mich sehr, dafs Sie meine bedenken, die Heimskringla hrn dr. M. anzuvertrauen, als berechtigt anerkennen. Ich glaube, das publikum hätte den kopf geschüttelt, wenn wir dieses wichtige werk einem noch ganz unbekanten in die hände gegeben hätten. Die Dropl. (mit zugrundelegung der Möðruvallabók) halte ich dagegen für sehr geeignet als probestück zu dienen.

An den druck der Eyrbyggja ift leider vorläufig noch nicht zu denken – die ausgabe erfordert recht umfangreiche vorarbeiten und es gibt sehr, sehr viel zu erklären. Auch halte ich es doch für nötig, die hss. noch einmal zu vergleichen. Das in Kbh. befindliche material hoffe ich hierher zu erhalten (Kålund schrieb mir allerdings dieser tage, dafs er mir nicht sicher versprechen könne, von der AM. commission die erlaubnis zu erwirken, aber er wird's hoffentlich durchsetzen) – eine reife nach Wolfenbüttel wird mir aber wol nicht erpart werden, da die dortige bibliothek in unbegreiflicher engherzigkeit keine hfs. versendet. Gegen Guðbr. Vigfúfsons genauigkeit im collationieren mufs man ja leider sehr misstrauisch sein. [...]

Teubner oder Weidmann – jacke wie hofe; aber das gröfsere format bei T. gefällt mir besser.

Wenn Morgenstern über Kiel nach Kbh. reift, wird er hoffentlich nicht verfäumen, bei mir vorzufprechen. Es wäre mir sehr interefant, ihn persönlich kennen zu lernen.

Am 25.9. geht es mit einem Bericht aus Skandinavien weiter:

Heute nur ein paar zeilen, um Ihnen die erfreuliche nachricht zu geben, dafs – wie mir Cederfchiöld schreibt – Gustav Storm sich bereit erklärt hat, die Sverris saga und Hákonar saga Hákonarsonar für uns zu edieren. Wisén will, ehe er an die grofse Njála sich heranwagt, zunächst die Hallfreðar saga bearbeiten, was uns ja angenehm sein mufs.

Ihr junger landsmann Küchler, der durch Valtýr Guðmundson von unserem unternehmen gehört hatte, bot sich mir für die Friðþjófs saga an; später wolle er dann Völf., Hrólf's f. kraka u. Hervarar saga edieren! Ich lehnte natürlich dankend ab und schrieb

ihm, daß wir erst proben seiner tüchtigkeit sehen müsten, ehe wir ihn mit einer ausgabe betrauen könnten. [...] An mut und eifer scheint es ihm nicht zu fehlen, und so wollen wir hoffen, daß seine pläne vom glücke begünstigt werden. Ich habe nun gedacht, ob man ihm nicht die überfetzung von Valtýr Guðmundsfons realien-handbuch übertragen könnte: dieser arbeit, die der verf. ja an ort und stelle controlieren könnte, würde er sicherlich gewachsen sein; und man tut zugleich ein gutes werk, wenn man ihm verdient ver schafft.

Mogk berichtet Gering am 29.9.1890 über ein Gespräch mit dem als Herausgeber ins Auge gefassten Leipziger Doktor Wilhelm Henzen:

Mit Henzen sprach ich vor einiger zeit über die SB. Er war begeistert für die sache und wünschte sogar einen text zu übernehmen und zwar die Vatnsdœla, die freilich nicht mit auf der liste steht, aber sicher ebensogut aufnahme finden wird, wie die Hallfreparsaga. Ich habe ihm in diesem falle als 1. bedingung gemacht, daß er die hss. nochmals untersuchen müsse; ich glaube nämlich nicht, daß alle papierhss. auf die Vatzhornsbók zurückgehen. Natürlich würde ich ihm bei der arbeit zur seite stehen, denn es fehlt ihm manchmal die philol. akribie. Sollte ich nach der Gunnlaugssaga u. Snorra Edda noch zu einem anderen texte kommen, so möchte ich mir die Thiðrikssaga vorbehalten, die schon längst von mir mit besonderer liebe bearbeitet worden ist. Könnte ich nur endlich die schulmeisterei abstreifen, damit ich nach dieser seite hin freie hand bekomme. Aussicht freilich ist nicht viel vorhanden.

In Gerings Antwort vom 19.10.1890 fließt wieder eine Strukturentscheidung Cederschiölds bezüglich der Redaktionsarbeit ein.

Ihren [lieben]. brief vom 29. v. mts. will ich doch nicht länger unbeantwortet lassen, obwol ich Ihnen viel neues nicht mitzuteilen habe. Ich hofte immer auf antwort von Cederschiöld, die aber bis jezt noch nicht eingetroffen ist. [...]

Ob Henzen tanti, um die Vatnsdœla zu edieren? Aber wenn er sich Ihre leitung gefallen läßt, mag es ja gewagt werden können. Cederschiöld wünscht übrigens, daß die arbeiten der deutschen herausgeber von ihm, die der skandinavischen von uns revidiert werden; mir scheint diese art der arbeitsteilung auch ganz zweckentsprechend und praktisch.

Der erwartete Brief Cederschiölds datiert vom 23.11.1890 und gilt im wesentlichen der Lösung des Wörterbuchproblems.

För några dagar sedan erhöj jag inelligande bref, hvilket jag sänder Dig med begäran att erhålla det tillbaka, när Du läst det.

Att P[álmi]. P[álsson]. är villig åtaga sig glossarets utarbetande, finner jag glädjande, då ju enstämmigt omdöme gifves af dem, som känna honom, att han är kompetent därtill. Hans betänkligheter om läsarter finner jag öfverdrifna: så vidt jag förstår bör han upptaga alla ord och betydelse, som de förhandenvarande isl. medeltida prosatexterna erbjuda, och utlemna endast sådant, som han anser felaktigt eller omöjligt att förklara – där får sedan kommentatorn supplerat glossaret, om han kan. De texter, som hinna utkomma af "Altn. Sagabibl.", innan glossarets tryckning afslutas, får han naturligtvis egna vederbörlig uppmärksamhet.

Låt mig nu snart höra, dels hvad Du själf menar om dessa saker, dels hvad förläggaren är villig bjuda för glossaret pr ark! Sedan jag fått Ditt svar, skall jag skriva därom till P. P. –

5. Und noch vor Jahresende 1890 liegt tatsächlich das erste Manuskript auf Mogks Tisch, wie er am 27.12. Gering mitteilt. Zwischen der Vertragsausfertigung im September und dem Datum am Ende der Einleitung S. XXVIII, „München, dec. 1890“, hatte Golther seine *Íslendingabók*, durch Konrad Maurer vielfältig unterstützt, fertiggestellt.

Zunächst von der Sagabibliothek. Seit einigen Tagen liegt das msc. von Aris Jsl.b. von Golther bei mir. Ich habe es bisher nur flüchtig durchblättern können. Er hat sich im ganzen an den Plan der bibl. gehalten. Der Text ist hergestellt in der Schreibweise der ältesten isländ. Hss. Ich glaube, wir können bei diesem Werke nichts dagegen einwenden; normalisiert ist derselbe. Die Anmerkungen sind meist sachlich; K. Maurer hat sein reichhaltiges Material zur Verfügung gestellt, und das kann dem Werke nur nützen. Die Einleitung behandelt Aris Leben, Werke u. literarische Bedeutung. In den Beilagen I. über Ari (nach Snorri), II. aus Aris älterer *Jslendingabók* und III. den Ergänzungen zu Kp. 2, 3, 5 scheint er mir etwas zu bringen, was m. e. nicht in den Plan der SB. gehört. Doch muß ich mir es erst genauer ansehen. Und nun die Hauptfrage: Sollen wir mit diesem Werke beginnen? Ich glaube, daß der Text nicht besonders geeignet ist, unser Unternehmen einzuführen, da: 1.) dem Werke der eigentliche Sagacharakter abgeht; 2.) dasselbe schon in guten deutschen u. nord. Ausgaben vorhanden ist; 3.) die alttümliche Orthographie und der nicht leicht verständliche Inhalt den Anfänger mehr abstößt als anzieht. Deshalb habe ich bisher das msc. auch noch ruhig liegen lassen, obgleich Golther möglichst baldigen Druck wünscht. Und ferner: wie machen wir es mit der Durchsicht des msc.? Soll es derjenige lesen, der die Correcturen liest? In diesem Falle würde ich es an Cederschiöld senden. Auf alle Fälle halte ich es für das Beste, wenn es wenigstens 2 lesen. Oder soll ich es Ihnen vielleicht schicken? – Wie weit sind Sie mit der Eyrbyggja? Das wäre eigentlich das trefflichste Werk zur Einführung.

Nach zum Teil heftigen Debatten in der Redaktion über Zuständigkeiten, Graphie, Kommentar, Texteinrichtung und Layout sowie allerhand Korrekturen Anfang 1891 begann im April 1891 die Drucklegung der *Íslendingabók* mit einer Probe. Im September erhielt Gering dann die ersten Aushängebogen, Golther hatte am 20.9.1891 noch letzte Korrekturnotizen in der Einleitung (s. S. XXVIII) angebracht. Am 23.10.1891 schließlich wurde Mogk über sein per Postanweisung zu erwartendes anteiliges Honorar von 14,17 Mark informiert, verbunden mit Gerings Hoffnung, dass das Herausgeberexemplar bereits eingetroffen sei.

Die fertige *Íslendingabók* werden Sie inzwischen erhalten haben und hoffentlich mit dem Buche im Großen und Ganzen zufrieden sein.

6. Warum *Ares Isländerbuch* das Erscheinungsjahr 1892 trägt, ist mir unklar, dürfte jedoch mit Cederschiölds Willen zusammenhängen, zur Eröffnung der neuen Reihe 2-3 Bände gleichzeitig zu publizieren. R. C. Boers *Orvar-Odds saga* lag Gering Ende Oktober 1891 im Manuskript vor, so dass mit dem zweiten Heft der *Altnordischen Saga-Bibliothek* im Laufe des kommenden Jahres sicher gerechnet werden konnte. Die schwedische Initiative war deutsche Realität geworden.

Literaturverzeichnis

1. Editionsreihen

Altnordische texte, hrsg. von Eugen Mogk. Halle a. S.: Max Niemeyer, 1886-1926. [Umschlagtitel: *Altnordische textbibliothek*]

No. 1. *Gunnlaugssaga ormstungu*. Mit einleitung und glossar hrsg. von Eugen Mogk 1886. 2. verb. Aufl. 1908. 3. [verb.] Aufl. 1926.

No. 2. *Eddalieder. Altnordische gedichte mythologischen und heroischen inhalts* hrsg. von Finnur Jónsson. I. *Gedichte mythologischen inhalts*. 1888.

No. 3. *Eddalieder. Altnordische gedichte mythologischen und heroischen inhalts* hrsg. von Finnur Jónsson. II. *Gedichte der heldensage*. 1890.

Altnordische Textbibliothek. Neue Folge hrsg. von Walter Baetke. Halle (Saale): Max Niemeyer Verlag 1952-60.

Bd. 1. *Hrafnkels saga freysgoða. Mit Einleitung, Anmerkung und Glossar*, hrsg. von Walter Baetke 1952.

Bd. 2. *Hænsa-Póris saga. Mit Einleitung, Anmerkung, Glossar und einer Karte*, hrsg. von Walter Baetke 1953.

Bd. 3. *Gunnlaugs saga Ormstungu. Mit Einleitung, Anmerkung, Glossar und 2 Kartenskizzen*, hrsg. von Helga Reuschel 1957.

Bd. 4. *Bandamanna saga und Olkofra þátrr. Mit Einleitung, Anmerkung, Glossar und 3 Kartenskizzen*, hrsg. von Walter Baetke 1960.

Altnordische Übungstexte, hrsg. von Eugen Mogk und Konstantin Reichardt. Halle/Saale: Max Niemeyer Verlag 1934-35.

Nr. 1. *Aus der Snorra Edda. Thors Fahrt zu Útgardaloki. Die Sisage*. Hrsg. von Eugen Mogk 1934.

Nr. 2. *Egill Skallagrímsson. Hofuðlausn, Sonatorrek, Arinbjarnarkviða*. Hrsg. von Konstantin Reichardt 1934.

Nr. 3. *Ausgewählte Stücke aus der Egilssaga Skallagrímssonar*. Hrsg. von Elisabeth Karg-Gasterstädt 1934.

Nr. 4. *Aus der Thidrekssaga. Wieland der Schmied*. Hrsg. von Helga Reuschel 1934.

Nr. 5. *Aus der Heimskringla. Einführung des Christentums in Norwegen*. Hrsg. von Annie Heiermeier. 1934

Nr. 6. *Kleine Erzählungen aus Landnámabók und Morkinskinna*. Hrsg. von Walther Heinrich Vogt 1935

Nr. 7. *Aus der Gíslasaga. Gísli der Geächtete*. Hrsg. von Konstantin Reichardt. 1935.

Altnordische Saga-Bibliothek, hrsg. von Gustaf Cederschiöld, Hugo Gering und Eugen Mogk. [ab 1927 hrsg. von Finnur Jónsson, Eugen Mogk und Emil Olson]. Halle a. S.: Max Niemeyer 1892-1929.

H. 1. *Ares Isländerbuch*. Hrsg. von Wolfgang Golther. 1892. 2. neu bearb. Aufl. 1923.

H. 2. *Qrvar-Odds saga*. Hrsg. von R. C. Boer. 1892.

H. 3. *Egils saga Skallagrímssonar nebst den grösseren gedichten Egils*. Hrsg. von Finnur Jónsson. 1894. 2. neu bearb. Aufl. 1924.

H. 4. *Laxdæla saga*. Hrsg. von Kr. Kålund. 1896.

H. 5. *Flóres saga ok Blankiflúr*. Hrsg. von Eugen Kölbing. 1896.

- H. 6. *Eyrbyggja Saga*. Hrsg. von Hugo Gering. 1897.
 H. 7. *Ívens saga*. Hrsg. von Eugen Kölbing. 1898.
 H. 8. *Grettis saga Ásmundarsonar*. Hrsg. von R. C. Boer. 1900.
 H. 9. *Friðþjófs saga ins frækna*. Hrsg. von Ludvig Larsson. 1901.
 H. 10. *Gísli saga Súrssonar*. Hrsg. von Finnur Jónsson. 1903.
 H. 11. *Kristnisaga. Þáttir Þorvalds ens víðfjara. Þáttir Ísleifs biskups Gizurarsonar. Hungrvaka*. Hrsg. von B. Kahle. 1905.
 H. 12. *Clári saga*. Hrsg. von Gustaf Cederschiöld. 1907.
 H. 13. *Brennu-Njálssaga (Njála)*. Hrsg. von Finnur Jónsson. 1908.
 H. 14. *Hálfs saga ok Hálfsrekka*. Hrsg. von A. le Roy Andrews. 1909.
 H. 15. *Hálfðanar saga Eysteinnssonar*. Hrsg. von Franz Rolf Schröder. 1917.
 H. 16. *Vatnsdæla saga*. Hrsg. von Walther Heinrich Vogt. 1921.
 H. 17. *Drei Lygisögur. Egils saga einhenda ok Ásmundar Berserkjabana. Ála flekks saga. Flóres saga konungs ok sona hans*. Hrsg. von Åke Lagerholm. 1927.
 H. 18. *Ágrip af Nóregis konunga sögum*. Hrsg. von Finnur Jónsson. 1929.

2. Sekundärliteratur

- Baetke, Walter (1976): *Wörterbuch zur altnordischen Prosaliteratur*. Band I. A-L, Berlin 1965 (SB d. Sächs. Akad. d. Wiss. zu Leipzig, Philolog.-hist. Kl. 111, 1). Band II. M-Ø, Berlin 1968 (SB d. Sächs. Akad. d. Wiss. zu Leipzig, Philolog.-hist. Kl. 111, 2). 2. durchges. Aufl. [mit verändertem, nicht nur gekürztem Vorwort!] Darmstadt.
- De Leeuw van Weenen, Andrea (Ed.) (1993): *The Icelandic Homily Book. Perg. 15 4° in the Royal Library Stockholm*, Íslensk handrit. Icelandic Manuscripts. Series in quarto III. Reykjavík.
- Fix, Hans (2003a): „Hochgeehrter herr professor! — Mein lieber Herr Doctor. Ratsschläge an einen jungen Philologen“. In: Jens E. Olesen (Hg.): *Studia Nordica Greifswaldensia*, Publikationen des Lehrstuhls für Nordische Geschichte, hg. von Jens E. Olesen, Band 2. Greifswald.
- Fix, Hans (2003b): „Gering, Hugo Carl Theodor Ludwig“. In: *Internationales Germanistenlexikon 1800-1950*. Berlin.
- Halldór Hermannsson (1933): *Old Icelandic Literature. A Bibliographical Essay*. *Islandica* XXIII. Ithaca, New York.
- Janota, Johannes (Hg.) (1980): *Eine Wissenschaft etabliert sich. 1810-1870*. Texte zur Wissenschaftsgeschichte der Germanistik, III. deutsche texte 53. Tübingen.
- Möbius, Th. (1880): *Verzeichniss der auf dem Gebiete der altnordischen (altisländischen und altnorwegischen) Sprache und Literatur von 1855 bis 1879 erschienenen Schriften*. Leipzig.